

Warten auf eine Antwort des Stadtrats

Interessengemeinschaft zum Erhalt der «Fridau» Stein am Rhein ist gegen den Abbruch auf Vorrat

Am 9. Februar beziehungsweise 23. Februar 2021 hat die Interessengemeinschaft zum Erhalt der «Fridau» dem Stadtrat Stein am Rhein ihren Appell gegen den Abbruch auf Vorrat der Liegenschaft mit insgesamt 54 Unterschriften eingereicht. Stand heute, Ende März 2021, warten die Initiantinnen und Initianten weiterhin auf eine Antwort beziehungsweise Stellungnahme des Stadtrates.

Bemerkenswertes zum Thema «Nicht abreißen» hat sich inzwischen jedoch auf internationaler Ebene im März 2021 ereignet: Der Pritzker-Preis wurde an Anne Lacaton und Jean-Philippe Vassal verliehen. Dieser Preis gilt als höchste Ehre in der Architektur-Welt. Das damit geehrte Architekten-Duo – unter anderem Palais de Tokyo Paris – hat in seiner Arbeit vor allem einen Vorsatz: Nichts abreißen. «Es gibt zu viele Demolierungen von existierenden Gebäuden, die nicht alt sind, noch ein Leben vor sich haben und noch nicht ausrangiert sind», sagte Lacaton zum Beispiel und ergänzte «Wir glauben, dass das eine zu grosse Verschwendung von Materialien ist. Wenn wir genau hinschauen, wenn wir die Dinge mit frischem Blick sehen, gibt es immer etwas Positives, was man aus einer bestehenden Situation mitnehmen kann».

Wie sich Lacaton und Vassal zum Thema «Fridau» stellen würden, dies bleibt dahin gestellt. Jedoch; vor 50 Jahren wurde erst-

mals der Wakker-Preis verliehen und dies bekanntlich an das mittelalterliche Städtchen Stein am Rhein. Aus Anlass zu diesem Jubiläumsjahr und in Anlehnung an die Pritzker-Preis-Verleihung könnte Stein am Rhein in Rückbesinnung und neu in Bezug auf die Stadtmauer umgebende, ebenso prägnante und sensible Vorstadtzone in vorausschauender Weise ein Zeichen setzen.

Die Interessengemeinschaft, welche sich für den Erhalt der «Fridau» einsetzt würde sich deshalb wünschen, dass der Stadtrat Stein am Rhein – mindestens bis eine Gesamtplanung zur Siedlungsentwicklung unter Einbezug des Geländes «Fridau» vorliegt und die Öffentlichkeit sich bei dieser Entwicklung mitbeteiligen konnte – den Abbruch des Gebäudes «Fridau» zurückstellt und sich für eine sinnvolle Zwischennutzung beziehungsweise auf eine entsprechende Diskussion verlassen würde. Ideen dazu, sei dies als Velostation mit Umkleide-, Dusch- und Einstellmöglichkeit, als Künstleratelier und/oder als Coworking-Space; bei der Umsetzung einer dieser konstruktiven Ideen für die «Fridau»; dazu würden sich die Initiantinnen und Initianten gerne engagiert mit einbringen. Mit der Zwischennutzung «Wohnhaus Egli» konnte für das Jugendcafé bereits eine entsprechende Initiative sinnvoll realisiert werden; so hoffen wir nun auch weiterhin auf «offene Ohren» im Rathaus für den Zeitzeugen «Fridau».

Meilenstein für Begleitetes Wohnen in der Fridau

Vorstand der Genossenschaft Alterswohnungen Stein am Rhein informiert zum abgewiesenen Rekurs

Mit Freude informieren wir, dass der Rekurs gegen unser Projekt «Begleitet Wohnen im Alter» auf dem Fridau Areal abgewiesen wurde. Der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen, als unabhängige Rekursstelle, hat diesen in einem sorgfältig begründeten Entscheid in allen Punkten abgelehnt. Verschiedene Anliegen von Nachbarn konnten bereits vor Erteilung der Baubewilligung im Projekt berücksichtigt werden, zum Beispiel die Bauhöhe und das Parkieren entlang der Rietstrasse und der Zufahrt. Wir hoffen, dass mit dem Rekursentscheid die Bedenken des Rekurrenten ausgeräumt werden konnten und der Weg offen

ist, unsere genossenschaftlichen Alterswohnungen bis 2023 zu realisieren.

Wir sind überzeugt, dass unsere Alterswohnungen zu bezahlbaren Preisen und mit Unterstützung, wo nötig, einem grossen Bedürfnis der älteren Einwohnerinnen und Einwohner von Stein und Umgebung entsprechen. Mit unserem Konzept «Begleitet Wohnen im Alter» wollen wir einen Beitrag zur Umsetzung des Altersleitbildes unserer Stadt leisten. Allen, die uns auf dem langen Weg bis hierhin unterstützt haben und uns weiterhin unterstützen werden, danken wir an dieser Stelle recht herzlich.

Musik, Pause und Besinnung am Karfreitag und an Ostern

Gottesdienste der Evangelisch-reformierten Kirche Stein am Rhein-Hemishofen an den Osterfeiertagen

Über die Festtage stehen mit den Gottesdiensten Musik, Pause und Besinnung in Aussicht. Vor allem am Gründonnerstag und an Ostern wird in der Stadtkirche in besonderer Weise musiziert. Am Gründonnerstag – auch Hoher Donnerstag genannt – wird der Gottesdienst um 19.15 Uhr musikalisch gestaltet von Nicola Brügger, Sopran, und Simon Witzig, Tenor. Zusammen mit Roland Müller, Flöte, und David Stamm an der Orgel musizieren sie Arien und Duette von Johann Sebastian Bach. Für den Gottesdienst ist Pfarrerin Johanna Tramer zuständig. An Ostern beginnt ein Gottesdienst schon früh und noch im Dunkeln um

6.00 Uhr. Der Verlauf des Gottesdienstes von dunkel zu hell vollzieht den Wechsel vom Dunkel des Karfreitags zum befreienden Licht des Ostermorgens nach. Musikalisch wird das mit Beiträgen an der Orgel von Peter Leu dargestellt werden. Das anschliessende Zmorge fällt aus. Um 10.00 Uhr findet dann ein Abendmahlgottesdienst statt. Das Steiner Kammerensemble wird in kleiner Besetzung unter der Leitung von Roland Müller musizieren: Arien aus der Kantate BWV 194 «Höchsterwünschtes Freudenfest». Die Zahl der TeilnehmerInnen ist jeweils begrenzt auf 50.

Schulkinder wurden unverhofft zu Künstlern

Bilder und Käferplastiken fanden den Weg von Hemishofen an eine Ausstellung in Stein am Rhein

(jva/pd) Welche Schülerin oder welcher Schüler hätte sich noch letzten Herbst träumen lassen, bald einmal mit den eigenen Werken an einer prominenten Kunstausstellung dabei zu sein? Doch für einmal wurde Unerwartetes wahr: Drei Tage lang fanden Bilder und Käferplastiken von 22 Hemishofer Schulkindern einen Platz in der laufenden Ausstellung «Frühlingserwachen» in Stein am Rhein (der «Bote» berichtete). Nachdem eine der Ausstellenden, Marion Jansen, ihre eigenen Werke beiseite gestellt hatte, fanden am vergangenen Donnerstagabend die Bilder und Plastiken den Weg ins Kunstkaufhaus Stein am Rhein von Rainer Schoch. Unter tatkräftiger Assistenz der beiden Lehrerinnen Esther Hendricks und Sabrina Klaus fanden 22 Bilder ihren Platz auf zwei Wänden. Schoch sorgte mit der Wasserwaage für das Ausrichten auf die Horizontale. Der Höhepunkt der ganzen Aktion ging am Freitagabend in Anwesenheit einer Mehrheit der Eltern über die Bühne: Schoch überreichte einem jeden Kind eine Urkunde als Nachwuchskünstler. Freude herrscht bei allen Beteiligten. Bei Mittelstufenlehrerin Hendricks darüber, «dass es der erste Elternanlass seit einem Jahr ist und endlich wieder schöne Begegnungen möglich wurden». Doch

wie war es möglich, dass 14 Unterstüflern und 8 Mittelstüflern zu so einem Resultat kamen? Hendricks weiter: «Die Kinder einfach frei wählen zu lassen, hätte dazu führen können, dass sie wohl einfache Motive wie Sonnenaufgänge gemalt hätten». So einigten sich Hendricks wie die Unterstufenlehrerin Klaus, darauf, Käfer zu thematisieren». Und das sei dann in einem dreistufigen Verfahren abgelaufen: Zunächst hätten die Kinder rein aus ihrer vorhandenen Vorstellung eines Käfers gemalt. Dann liess die Klasse präparierte Käfer aus dem Naturmuseum Frauenfeld aus. «Anhand dieser Beispiele studierten die Kinder den Körperbau der Käfer und lernten einige dieser Insektenarten mit Namen kennen, wie den Nashornkäfer», erläutert Hendricks. Doch der letzte Schritt war der entscheidende: Man betrachtete das Blaue Bild von Wassily Kandinsky, der sich für die Zoologie und die Biologie interessierte. Dies einfach, um sich Inspiration für Formen zu holen – mit einem weiteren Bild. Damit nicht genug: Die Kinder hätten unter dem Mikroskop Kleinstlebewesen, wie Sonnentierchen oder Rädertierchen im Wasser betrachtet. «Die sternenförmigen Striche, wie wir sie auf einigen der Bilder sehen, sind die Sonnentierchen», so die Lehrerin.

Kandinskys Blau als Kontrast

Damit waren die Grundlagen für die dritten Bilder und die kleinen Käferplastiken aus Plastiliermaterial und Elektrodrähten gelegt. Und das stellten denn auch die Kunstwerke dar, welche den Weg nach Stein am Rhein fanden. Zuvor jedoch hätte man jedes der Bilder aus den drei Schritten genau angeschaut, verglichen und den Entwicklungsprozess vergegenwärtigt. Und warum haben alle Bilder einen blauen Untergrund? «Nun, blau ist eine Farbe, die an Käfern selten vorkommt, so ergibt sich automatisch ein guter Kontrast zu den natürlichen Farben der Käfer», verrät Esther Hendricks.

Wie es sich gehört für eine Kunstmesse, können die einzelnen Werke gekauft werden. Die Preise reichen von 10 bis 200 Franken. Einige Schüler schreiben stolz «unverkäuflich» dazu. Am Samstagabend sind bereits vier davon mit dem roten Punkt markiert: «Verkauft». Carmen Simonis war vor einigen Jahren eine der Schülerinnen in Hemishofen. Und sie zeigte auch ihr grosses Talent als Malerin. Deshalb war sie eingeladen, mit drei Bildern dabei zu sein (auf unserem Foto ganz links). Für Rainer Schoch ist die ganze Aktion ein erfreuliches Zeichen für die Entwicklung weg vom «allein Herumwursteln» Richtung Gemeinsinn. «Eine gute Botschaft an die Welt».



Grosser Tag für 22 Schülerinnen und Schüler aus Hemishofen: Übergabe der Urkunden durch Ausstellungsleiter Rainer Schoch in Anwesenheit ihrer Lehrerin Sabrina Klaus (rechts).

Malen mit dem ganzen Körper

Eine Performance mit Tanz, Malerei und Schriftkunst war im Kunstkaufhaus in Stein am Rhein zu erleben



Bei einer Vorstellung im Kunstkaufhaus in Stein am Rhein malte Jonas Deubelbeiss tanzend mit seinem Körper ein Bild und die Schriftkünstlerin Chris Van Weidmann schrieb auf grossflächige Papierbögen.

(drd) Rund fünfzig Gäste streiften durch die 800 Quadratmeter grosse Halle neben dem Migros-Supermarkt im Degerfeld. Sie betrachteten die ausgestellten Kunstwerke. Coronabedingt mussten sie einen Mund- und Nasenschutz tragen.

Es ist 19.00 Uhr. Rainer Schoch fordert alle auf, zur Bühne zu kommen. Er ist Hausherr und Organisator des Anlasses. Ein Kameramann bringt sich in Position. Er filmt für das Fernsehen. In der Ausstellung wird es still. Die Bühne besteht aus einem am Boden festgeklebten Papier, daneben Farbtöpfe und Farbtuben sorgfältig aufgereiht, an einer Wand vier weisse Papierbögen. Langsam geht eine junge Frau mit dunklen Augen, pechschwarzem Haar und schwarz gekleidet, zum ersten Papierbogen und beginnt zu schreiben. Mit verschiedenen dicken Filzstiften schreibt sie Worte wie Frust, Langeweile, Isolation. Sie heisst Chris Van Weidmann und ist Schriftkünstlerin. Klaviermusik setzt ein, eine liebliche Melodie von Ludovico Einaudi. Van Weidmann schreibt weiter bis die Musik verstummt. Sie setzt sich auf den Boden, lehnt lässig an der Wand. Die Musik setzt wieder ein, mit Paukenschlägen, dann sanfter Geigenmusik. Jonas Deubelbeiss, ein junger Mann, betritt die Szene. Er trägt weisse Hosen und ein weisses Shirt, alles mit Farbkleksen übersät. Er tanzt mit langsamen Bewegungen, malt dazu, in jeder Hand einen Pinsel. Die Musik schwillt an. Deubelbeiss drückt jetzt Farben direkt aus der Tube auf das Papier. Der Tanz wird wilder, akrobatischer, dabei verteilt er mit der Bewegung seines Körpers die Farben. Sein Tanz erstarrt auf der Leinwand zu einem Bild. Es wird eine Kreation mit schwungvollen Linien und kräftigen Farben.

Van Weidmann sitzt noch am Boden und beobachtet den Tänzer. Plötzlich steht sie auf und schreibt weiter. «Stell Dir vor du hättest Zeit», schreibt sie. Es geht um Langeweile und Antriebslosigkeit, dann um die Notwendigkeit umzuplanen und in grossen Buchstaben «Es nervt!». Der Text des letzten Schriftbogens ist optimistisch. «Wir stehen auf» und zum Schluss «Wir wollen wieder erwachen. Lass uns Leben!». Die Musik endet, Deubelbeiss stellt seine Farbtöpfe und Farbtuben akribisch in einer Reihe auf, dann trägt er mit Van Weidmann zusammen die Papierbühne mit dem neuen Bild an die Wand, sie gehen zurück und verneigen sich. Es war eine faszinierende Schau voller Überraschungen und zum Nachdenken anregend. Die Zuschauer bedankten sich mit stürmischem Applaus.

Ein Leben für die Kunst

Die Schriftkünstlerin Chris Van Weidmann erhielt als Zehnjährige ihr erstes Kalligrafie-Buch und begeisterte sich für diese Kunstform. Sie lässt aus Schriftreihen Bilder entstehen. Die Texte stammen aus Lexika oder Erzählungen. Text und Bild hängen thematisch zusammen, sei es eine Ameise, eine Kathedrale, ein Gesicht. Die Buchstaben sind meist so klein, dass sie mit einer Lupe gelesen werden müssen. Nebst Leinwand bemalt sie auch T-Shirts oder Geschirr. Van Weidmann ist eine der Künstlerinnen, die im Kunstkaufhaus ausstellen.

Deubelbeiss begann seine künstlerische Laufbahn mit Graffiti-Kunst, dann mit Tattoo-Motiven. Gleichzeitig entdeckte er für sich Breakdance, seine zweite Leidenschaft. Heute verbindet er beide Richtungen zu einer einzigartigen Kunst, die berührt und fesselt. Schoch lernte ihn am Lago Maggiore kennen, als er in Cannero Rivera (Italien) eine Freilandgalerie einrichtete, wo auch Deubelbeiss ausstellt.

Schoch ist fotorealistischer Maler. Er hat ein Netzwerk mit rund 4500 Künstlerinnen und Künstlern aufgebaut und organisiert regelmässig Ausstellungen. Dabei gibt er auch dem Nachwuchs eine Chance. Schoch führt die Galerie Kunstkaufhaus. «Sie haben hier eine Arche Noah für die Kunst geschaffen», habe eine Besucherin die Ausstellung gelobt, so Schoch. Er organisierte für Deubelbeiss und Van Weidmann einen weiteren Auftritt. Sie dürfen im Juli an der Kunstmesse im Olympiaworld in Innsbruck ihre Schau zeigen.